

Ein lustvoller Leichenschmaus

Kleine & Linzenich gastierten im
„Haus der menschlichen Begleitung“

von ANNELIS GRIEBLER

BERGISCH GLADBACH. „10 Jahre Tod im Rheinland“ werden dieser Tage gefeiert bei Pütz-Roth, zehn experimentierfreudige und erfolgreiche Jahre Kabarett im Trauer-„Haus der menschlichen Begleitung“.

Das ist den Gastgebern dort ein Jubiläums-Festival wert, denn nach ihrer Philosophie gehören Heiterkeit und Trauer zusammen. Die Veranstaltungsreihe „Rund um den Tod“ gab auch dem rheinisch-bergischen Kabarettisten-Duo Kleine & Linzenich Gelegenheit, sein Publikum einzuladen zu einem „kabarettistischen Leichenschmaus“ am Abend – mit Witz und Jux, Wortspiel und Satire, angemessener Melancholie und einem gewissen nostalgischen Charme: Was da angerichtet und aufgetischt wurde, war eine Auslese (Nachlese) aus frühen und früheren Programmen der vergangenen zehn, zwanzig Jahre – aus Zeiten also, da K & L noch vorwiegend literarisches Kabarett betrieben.

Es zeigt sich dabei, dass die beiden dies Metier samt der Kunst des Rezitierens nach wie vor lustvoll und geschickt zu handhaben wissen. Ihr Medley vereinte Texte, Zitate, Prosa und Poesie von Heinz Erhardt und Hermann Hesse, von Kurt Tucholsky und Rai-

ner Maria Rilke, Mascha Kaléko und Christian Morgenstern in staunenswerter Eintracht bei der Zeitlupen-Beobachtung der Menschheit und des Lebens, von der Wiege bis zur Bahre; der Betrachtung von Liebe, Leid und Laster. „Gesammeltes ohne zu stammeln“ machte auch betagte Pointen wieder munter im Wechsel mit Songs und Sketches, im Austausch von mehr oder weniger feinsinnigen Bosheiten und Sottisen im allgemein bekannten und beliebten Techtelmechtel zwischen Schöngeist (Kleine) und Macho (Linzenich). Da wurde Sehnsucht wach nach den verlorenen Paradiesen des Patriarchats, wurde reflektiert über Midlife- und Latelife-Crisis, die dann einsetzt, wenn man(n) Todesanzeigen studiert, „um zu sehen, ob die Einschlüge näher kommen“. Es wurde berichtet über artgerechte Greisenhaltung im Kulkidentorium, über Prostata in Senilien und die freudige Teilnahme an Beisetzungen, „weil man auf dem Heimweg noch dabei ist“. Das Nachdenken über den Tod wird „Eine atemberaubende Erfahrung“. Sterben, so eine Zwischenbilanz, ist das Einfachste von der Welt, das kann jeder. Aber besonders schön wär es vielleicht so: „Mit neunzig noch 'ne Liebesnacht genossen und dann vom Ehemann erschossen.“



*Bergische Jungs
mit schwarzem
Humor: Niko-
laus Kleine und
Ferdinand Lin-
zenich (r.) ga-
ben ein Gast-
spiel im Bestat-
tungshaus von
Fritz Roth.*

BILD:
CHRISTOPHER
ARLINGHAUS